Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 88 — Mittwoch, den 16. April — 1890.

Der Eintritt ins Arbeits-Leben

steht für viele junge Leute, nach Abschluß der Schulzeit, auch jetzt wieder bevor. Es bedarf keines Wortes, um darüber Klarheit zu erlangen, daß heute auf den Weg, den jene jungen Leute einschlagen sollen, noch viel sorgfältiger geachtet werden muß, als in früheren Zeiten. Socialer Hader und Zwietracht machen sich vielfach geltend und verbittern unnöthig das Leben; mit Worten wird viel um sich geworfen, und das Thaten darüber vergessen. Es ist in unserer Zeit das allerbetrübendste Zeichen, daß so Viele große Herren sein und spielen wollen, ehe sie auch nur annähernd so viel zu leisten vermögen, um einen sicheren Lebensunterhalt zu haben. Statt zu lernen und zu arbeiten, wird das große Wort geführt, werden allerlei Zukunftsbilder entworfen, die deutlich zeigen, daß sie in unreifen Gedanken ihren Ursprung haben. Die jungen Leute, darin ist die sociale Schwierigkeit unserer Tage zu suchen, sie sind es, welche die älteren Arbeiter fortreißen, die durch die Jahre gewitzigt sind. Ueber die Unbotmäßigkeit der jungen Leute, die doch erst practische Thätigkeit lernen und erfahren sollen, wie es im Leben zugeht, klagen gleichmäßig Großindustrielle, Handwerker, ältere Arbeiter und auch die Eltern. Hier treten die Schwierigkeiten deutlicher, dort weniger sichtbar hervor, aber das wird überall erkannt, daß eine geregelte Erziehung und Ausbildung wieder Platz greifen muß, wenn die jungen Leute nicht später, um einen Volksausdruck zu gebrauchen, die älteren „zum Besten haben sollen." Und ducken sie sich noch während der Lehrjahre, so bricht die Zügellosigkeit nachher um so schlimmer hervor. Hierin muß es anders werden, darin müssen Eltern und Lehrmeister zusammen stehen. Die Lehrjahre müssen nicht mehr als eine Zeit betrachtet werden, in welcher ein aus der Schule entlassener junger Mensch möglichst viel verdienen und schon den „Don Juan in der Westentasche" spielen soll, sondern als eine Zeit, in welcher er zu lernen hat und begreifen soll, daß man nicht durchs Leben tanzt und tollt, sondern rechtschaffen arbeiten muß, wenn man nicht hungern oder ein Lump werden will. Das müssen die Eltern einsehen, und alle Die, welche die hohe Aufgabe haben, junge Leute zu unterrichten, müssen so viel wie möglich selbst auf deren Unterricht und Unterweisung achten.

Etwas lernen und das Gelernte verwenden zu können, das ist heute die Parole. Obgleich schon oft genug darauf hingewiesen, daß alle gelehrten Berufe überfüllt sind, mag hier doch nochmals die eindringliche Warnung erhoben werden, Söhne nicht studiren zu lassen, wenn sie nicht wirkliche Befähigung und feste Ausdauer besitzen. Ein Studium auf gut Glück, im Vertrauen darauf, daß der junge Mann mit den Jahren sich schon noch ändern wird, ist ganz verfehlt. Das gelehrte Proletariat, wie wir es mit Recht nennen können, ist das unheilvollste, die Leute, welche dazu gehören, kommen fast alle auf einen Weg, auf dem es keine Umkehr giebt. Alle Eltern sollten doch einsehen, daß die Zeiten, wo nur vor dem studirten Manne der Hut abgenommen wurde, längst vorüber sind, daß auf die Stimme des Handwerksmeisters und Arbeiters nicht weniger geachtet wird, als auf die von Leuten mit Titeln und großen Namen. Im preußischen Staatsrathe und am Tische des Kaisers saßen zwei einfache Handwerksmeister und ein Mauergeselle, Niemand hat ihnen die Achtung versagt, welche sie mit Recht fordern konnten. Mögen die jungen Leute ihren Lebensberuf nicht von heute auf morgen wählen, sondern erst, nachdem sie nähere Einsicht in denselben erhalten, mögen auch die Eltern den Wünschen ihrer Kinder Gehör schenken, so lange diese nicht geradezu widersinnig sind. Es ist Thatsache, daß die Kinder häufig weit weniger hoch hinaus wollen, als die Eltern, daß sie von Letzteren auf verkehrte Wege gedrängt werden, die man erst erkennt, wenn es zu spät ist. Zur Ergreifung einer practischen Thätigkeit spricht auch der Umstand mit, daß das Kleingewerbe sich langsam wieder zu heben beginnt. Die Lohnbewegungen und Streiks, die heute so viel von sich reden machen, werden nach und nach, wenn eine allgemeine Regulirung der Verhältnisse stattgefunden hat, ganz von selbst ein Ende nehmen, und dann wird für einen tüchtigen Mann das Handwerk wieder goldenen Boden gewinnen. Die gewerbliche Krisis, die wir heute in ganz Europa haben, ist nicht leicht, aber auch das stürmischste Meer beruhigt sich wieder, und ist sie zu Ende, wird sie in gleichem Maße die unreellen Elemente unter den Arbeitgebern, die durch eine schmähliche Concurrenz so viel Unheil anrichteten, wie die Pfuscher unter den Gewerbsgehilfen beseitigt haben. Diese Läuterung mußte einmal kommen, und nach ihr werden auch andere Tage erscheinen. Aushalten und lernen ist heute die Loosung und für die jungen Elemente muß die Erkenntniß aufwachen, daß alle geraden Wege nur zu einem Ziele führen, dereinst ein rechter Mann am rechten Platz zu werden.

Tagesschau.

Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht kaiserliche Ordres betr. die Befugnisse der Cavallerie-Inspecteure und betreffend die Uniform der Feldartillerie. Die letztere besagt: Die Feldartillerie erhält durchgehend zum Waffenrock den schwedischen Aermelaufschlag. Entsprechende Abänderungen der vorhandenen Bestände an Waffenröcken haben nach Maßgabe der den Regimentern zur Verfügung stehenden Mittel zu erfolgen. Die Stäbe derjenigen Regimenter, zu welchen reitende Artillerie gehört, tragen die Uniform und Ausrüstung der reitenden Artillerie.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. die Ausführung des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter.

Eine Versammlung rheinischer Handwerker fand am Sonntag in Cöln statt, welche eine Petition an den Bundesrath beschloß, er möge den vom Reichstage angenommenen Befähigungsnachweis für Handwerker in Kraft treten lassen.

Die Zahl der Streiks in Deutschland ist augenblicklich größer als je zuvor, aber deutlicher und deutlicher dämmert auch die Erkenntniß auf, daß an ein Durchdringen der übertriebenen Forderungen in diesem Jahre absolut nicht zu denken ist. Der energische Widerstand der vereinigten Arbeitgeber macht sich ebenfalls geltend in dem Lohnkampf und veranlaßt manche gewerbliche Kreise, die gleichfalls an einen Ausstand dachten, zur reiflichen Ueberlegung. Täuscht nicht Alles, so stehen wir vor dem nahen Beginn eines Umschlages in dem Streikfieber. Die Arbeiterwelt sieht ein, daß mit Güte weiter zu kommen ist, als mit dem vom Zaun gebrochenen Streik.

Ein Theil der Socialdemocraten verlangt bekanntlich heute den achtstündigen Arbeitstag. Am 19. November 1885, also vor noch nicht fünf Jahren, brachte die Partei aber im Reichstage den Antrag Auer ein, der, unterzeichnet von 23 socialdemocratischen Abgeordneten, wörtlich verlangte: „Die Arbeitszeit für alle, in gewerblichen Unternehmungen beschäftigten, über 16 Jahre alten Arbeiter und Hilfspersonen darf, ausschließlich der Pausen, täglich höchstens zehn Stunden, am Sonnabend höchstens acht Stunden währen." Damals also der zehnstündige Arbeitstag und heute, ehe jene Forderung noch gewährt ist, der achtstündige? Ein solches Verlangen kann, angesichts der wirthschaftlichen Verhältnisse und der Lage der Gesetzgebung, nur als eine große Narrethei oder als eine große Frivolität erscheinen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser machte am Montag Vormittag einen längeren Spaziergang im Thiergarten, conferirte dann mit dem Reichskanzler von Caprivi und hatte eine Besprechung mit dem Chef des Civilcabinets. Am Nachmittage empfing der Kaiser den österreichischen Generaladjutanten, Generalmajor Bolfras von Ahnenburg, welcher das Antwortschreiben des Kaisers Franz Joseph auf das neuliche Schreiben Kaiser Wilhelms über den Rücktritt Fürst Bismarcks und die künftige deutsche Politik überbrachte. Der österreichische General wurde zur Tafel gezogen.

Die Kaiserin Friedrich ist am Montag Abend mit ihren Töchtern zu längerem Aufenthalt nach Homburg gereist.

Der Kaiser hat folgende Cabinetsordre erlassen: „Ich bestimme: Die militärische Action, welche in der Zeit vom 6. September 1888 bis zum 10. Juli 1889 an der Ostküste von Afrika stattgefunden hat, gilt im Sinne des § 23 des Gesetzes betr. die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine als ein Feldzug. Für die Betheiligung an demselben ist dem Stabe des Kreuzergeschwaders, sowie den Besatzungen Meiner Kreuzerfregatte „Leipzig", Meiner Kreuzercorvetten „Sophie" und „Carola", Meiner Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe" und Meines Aviso's „Pfeil" ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen. In demselben Sinne ist die am 18. December 1888 auf den Samoa-Inseln ausgeführte militärische Action für die Besatzungen Meiner Kreuzercorvette „Olga", Meines Kreuzers „Adler" und Meines Kanonenbootes „Eber" als ein Feldzug anzusehen. Wilhelm."

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(11. Fortsetzung.)

„O, Fräulein von Metland, wie können Sie so grausam sein!" stieß Viola athemlos aus.

„Ich bin nicht grausam, sondern nur gerecht," entgegnete ihre schöne Feindin mit Härte. „Freilich sollte mich ein Benehmen wie das Ihrige nicht verwundern. Ihre Herkunft und Ihre bisherige Erziehung läßt nichts Besseres erwarten. Weil es mir aber nicht angenehm sein kann, zu sehen, wie Sie Ihre freien Manieren auch meinem Verlobten gegenüber an den Tag legen, so halte ich es in ihrem Interesse für das Klügste, Ihnen zu verrathen, daß, wenn Baron Adrian auch mit Mädchen Ihres Schlages sich gern einen Scherz erlaubt, er über allzufreies Benehmen doch stets nur mit gründlicher Mißachtung redet. Beherrschen Sie sich also in Zukunft besser, wenn Sie sich nicht lächerlich machen wollen!"

Und hochmüthig den Kopf zurückwerfend, wandte sie sich mit dem Ausdruck einer unsäglichen Verachtung und verließ das Zimmer nach einem zerschmetternden Blick auf das tief gedemüthigte, arme Mädchen, welches, kaumallein, wie vom Schlage getroffen zusammenbrach, schamüberwältigt, schmerzbetäubt, unglücklich, wie nie zuvor in ihrem jungen Leben.

6. Capitel.

„Tante Adelheid, ich bestehe darauf, das Mädchen muß fort!"

„Mein liebes Kind, ich weiß nicht, wie wir das bewerkstelligen sollen; ich bin aber gern bereit, mein Möglichstes in diesem Sinne zu thun. Bitte, beruhige Dich nur und verdirb Dir Deine schönen Augen nicht mit unnützem Weinen. Setze Dich und laß uns die Sache überlegen."

„Ueberlegen!" rief Lucie, sich auf einen Sessel werfend. „Dabei soll man Ruhe behalten zum Ueberlegen! O, es ist empörend, empörend! Ich glaube nicht an jenes Telegramm, obschon einer der Diener behauptet, es Adrian übergeben zu haben. Ich bin vielmehr fest überzeugt, daß es einzig jenes verhaßte Geschöpf ist, was ihn von hier forttreibt!

Die Gräfin schüttelte den Kopf.

„Wenn sie ihn zur Abreise veranlaßte, dann kann es nicht in ihrer Absicht liegen, mit ihm zu spielen," sagte sie.

„Ich glaube auch durchaus nicht, daß sie seine Abreise wünschte, er aber, der Aermste, fand es wahrscheinlich für angezeigt, der Gefahr lieber aus dem Wege zu gehen. Als ich sie zusammen traf, beschwor sie ihn offenbar, zu bleiben. Ich sage Dir, Tante, sie ist eine Schlange, Du mußt sie aus dem Hause bringen!"

„Das ist leichter gesagt, als gethan. Ich kann ihr ins Gewissen reden, ich kann sie bestrafen, sie in ihrem Zimmer einsperren, aber mein Gatte wird es nimmer zugeben, daß ich sie aus dem Hause schicke, was immer sie auch begangen haben möge. Es läßt sich auch nicht gut in Abrede stellen, mein Kind, daß sie ein größeres Recht hat, hier zu weilen, als Du."

„Gut, dann werde ich zu meinen Freunden, den Doyles, übersiedeln und mich mit Lorenz für alle Unbill zu trösten wissen, welche mir hier widerfährt. Er ist mir sehr zugethan und viel leichter zu behandeln, als Adrian."

Lucie sprach die Worte mit Heftigkeit; wußte sie doch recht gut, welchen Eindruck sie auf die Tante hervorrufen würden.

„Aber, Lucie", rief denn auch die Gräfin, vollständig außer Fassung gebracht, „Du erschreckst mich, wenn Du so unbedacht redest. Du weißt eben so gut, wie ich, daß jener unglückselige Lorenz Doyle Nichts auf Erden besitzt als Schulden, daß ihm nur nach Deinem Gelde gelüstet, während Baron Adrian ein großes Vermögen und ein schönes Schloß sein eigen nennt. Du wirst doch keine solche Thörin sein, dem glänzendsten Loose zu entsagen, nur um jenen jämmerlichen Thunichtgut zu heirathen? Das kann und will ich von Dir nimmermehr glauben!"

Lucie lächelte überlegend, vielsagend.

„Sei beruhigt, Tante, es liegt nicht in meiner Absicht, Adrian aufzugeben. Ich kenne den Werth des Geldes zu gut, um einen solchen vorschnellen Schritt zu thun. Mit diesem Geschöpf zusammen aber bleibe ich nicht hier!" Und die Augen des schönen Mädchen flammten dämonisch unheilvoll. „Für uns Beide ist nicht Raum in einem Hause! Sie ist meine Feindin, wie ich die ihrige bin, denn ich hasse sie, — hasse sie, weil sie mir im Wege ist! Eine von uns muß das Feld räumen, — Eine von uns, — sie oder ich! Fort denn mit ihr, dem Bastard einer Bettlerin!"

Gleich allen Menschen, welche mit Lucie von Metland viel zu verkehren Gelegenheit hatten, fürchtete die Gräfin deren schrankenlos heftiges Temperament und ließ sich durch ihr gebieterisches Wesen einschüchtern. Trotzdem war das Mädchen mit dem herrischen Willen, welches, seit es die Eltern verloren, bei der reichen Tante lebte, so ziemlich das einzige Geschöpf auf Erden, für das diese wärmere Gefühle hegte.

Lucie warf sich ungeduldig auf einen Strohsessel; rothe Flecke, welche auf ihren Wangen brannten, und ein schmollender Zug um den Mund verriethen ihre innere Erregung. Mit der Spitze ihres zierlichen Fußes pochte sie ungeduldig auf den Boden, während ihre kleinen Hände krampfhaft das Spitzentuch hin und her zerrten.

„Wenn ich recht überlege," sagte die Tante endlich nach längerer Pause, „so mag es doch noch Mittel und Wege geben, uns auf friedliche Weise dieses lästige Geschöpf vom Halse zu schaffen."

Lucie blickte mit gespannter Aufmerksamkeit empor.

„Was in aller Welt führst Du im Schilde, Tante?" fragte sie, ihre Stimme unwillkürlich dämpfend.

Die Gräfin begegnete fest ihrem Blick.

„Nichts Anderes, als das Mädchen rasch zu verheirathen!" versetzte sie mit eisiger Starrheit.

„Und mit wem?" forschte Lucie überrascht.

„Mit Oberst Elwyn? Aber, Tante!" Lucie warf sich in ihrem Fauteuil zurück und brach in ein unaufhaltsames Gelächter aus. „Du bist ein wahres Genie!" fuhr sie, noch immer lachend fort. „Der alte Mephisto und diese ländliche Unschuld! Wenn Du das zu Stande brächtest! Aber es ist nicht denkbar, und der Onkel gäbe es auch gewiß nicht zu!"

„Liebes Kind, ich glaube nicht, daß die Schwierigkeiten so ungeheuer wären, wie Du sie Dir vorstellst; ich glaube auch eben so wenig, daß mein Gemahl ernstliche Einsprache erheben würde. Alfred ist sein Erbe in Bezug auf das Majorat und den Grafentitel, Viola bekommt sein Geld. Vom weltlichen Standpunkt aus wäre die Sache somit als eine glänzende und äußerst passende

Zur Bearbeitung cavalleristischer Angelegenheiten ist am 1. April in Berlin eine ständige Cavallerie-Commission zusammengetreten. Zu Mitgliedern der Commission sind bestimmt die beiden neuernannten Cavallerie-Inspecteure von Rosenberg und von Kleist, der Commandeur der Garde-Cavalleriedivision, zwei Officiere des Kriegsministeriums, ein Officier des Generalstabes, ein Officier der Feldartillerie. Der dienstälteste General, in diesem Falle der Generallieutenant von Rosenberg, der zu den bekanntesten und besten Reiterofficieren von ganz Europa gehört, ist Vorsitzender.

Der bisherige preußische Gesandte in Stuttgart, Graf von Wesdehlen, ist zu anderweitiger dienstlicher Verwendung abberufen worden.

Der Gesundheitszustand des Hauptmanns Kund, der sich bei den anstrengenden Reisen in Ostafrika sehr verschlimmert hatte, bessert sich nur sehr langsam. Hauptmann Kund hat darauf Verzicht leisten müssen, nach den Tropen zurückzukehren.

Die Ausrüstung von Emin Pascha's Expedition für den Zug nach Inner-Afrika, ist in der Hauptsache vollendet; in etwa acht Tagen soll der Abmarsch angetreten werden. Wie hieraus schon ersichtlich, befindet sich unser Landsmann durchaus wohl.

Ueber die Ereignisse in Ostafrika während des Monats März liegen jetzt genauere briefliche Mittheilungen vor: Am 7. März begab sich der Reichscommissar nach Saadani, um den schon längst geplanten Angriff auf Banaheri auszuführen. Mit 500 Mann farbigen Truppen und ungefähr 100 Europäern fand bei Palackaka das Hauptgefecht statt. Die Leute Banaheri's wurden total zersprengt, er selbst hatte schon vorher die Flucht ergriffen. In den nächsten Tagen wurden dann die Dörfer der Umgegend gesäubert. In der zweiten Hälfte des März unternahm Major Wißmannn eine Recognoscirung nach Kilwa, welches im Laufe des Monats Mai angegriffen werden soll.

In einem Vortrage, welchen der deutsche Afrikareisende Paul Reichard in Berlin hielt, machte derselbe auf Emin Pascha selbst zurückzuführende authentische Mittheilungen über Stanley's Anerbieten an Emin Pascha. Demzufolge sollte Emin als General in die Dienste des Congostaates treten, Gouverneur seiner Provinz bleiben, sein Gehalt selbst bestimmen, und 12 000 Pfund Verwaltungskosten erhalten. Zweitens bot ihm Stanley im Namen der englischen ostafrikanischen Gesellschaft an, ihn mit seiner Armee nach dem Victoria-Nyanza-See zu begleiten, wo Emin für die Gesellschaft ein neues Ländergebiet erobern sollte. Emin Pascha hat bekanntlich keinen von diesen Vorschlägen angenommen, welche beweisen, daß der ganze Rettungszug Stanley's einfach Speculation war.

Der Herzog von Edinburg ist in Stuttgart angekommen, um dem Könige von Würtemberg den britischen Hosenbandorden unter großen Feierlichkeiten zu überreichen.

Ausland.

Dänemark. Kaiser Wilhelm hat dem Könige von Dänemark ein sehr herzliches Glückwunschschreiben zu dessen Geburtstag gesandt.

Frankreich. Der Prinz von Wales hat auf der Durchreise nach London Paris passiert und Carnot besucht. — Boulanger hat entschieden Schule gemacht. Es erhielten sämmtliche diesjährige französische Recruten unter Brief-Verschluß ein Bildniß des Herzogs von Orleans in militärischer Uniform mit der Widmung: Meinem lieben Cameraden! — Stanley arbeitet in Cannes an seinem Buche. Journalisten verschließt er sich unerbittlich. Er sagt, er habe nicht für 25 000 Franken eine Minute herzugeben. Die pariser geographische Gesellschaft hat beschlossen, von einem feierlichen Empfange abzusehen. Man ist bekanntlich auf den kühnen Forscher in Paris wegen seines Telegrammes an den deutschen Kaiser nicht gut zu sprechen.

Großbritannien. Aus Zanzibar berichtet die „Times“: Der Araberhäuptling Tippu-Tip sei nach Zanzibar unterwegs, um sich wegen seines Processes mit Stanley, der von dem Araber eine große Entschädigung wegen nicht erfüllter Versprechungen fordert, zu verantworten. Der Friede zwischen den Deutschen und Banaheri ist endgiltig vereinbart. Letzterer hat wieder in Saadani Wohnsitz genommen. — Mackinnon, der Präsident der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, erklärte in einem Privatgespräch, die Gesellschaft plane, Stanley von Neuem nach Afrika zu schicken. Diesmal soll seine Mission nicht Emins Rettung, sondern Emins und seiner Wirksamkeit Vernichtung sein. Das Geld, welches zur Ausführung dieses Planes gehört, soll schon bereit liegen. — Der „Standard“ erfährt über Berlin, daß die deutsche und britische ostafrikanische Gesellschaft übereinkamen, die für fünf Jahre festgesetzten zanzibarer und ostafrikanischen Zolltarife zu revidiren. Die Tarife sollen so verändert werden, daß sie den ostafrikanischen Handel heben. — Der Admiral Wallis, der älteste Officier der britischen Marine trat am Sonnabend in sein 100. Lebensjahr. Der greise Admiral hat niemals auf einem Dampfschiffe gedient. Er war Capitän vor der Einführung von Dampfern in der britischen Flotte. — Am Sonntag fanden in London zahlreiche Socialistenversammlungen statt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat seinem berliner Regiment silberne Tafel-Prunkstücke im Werthe von 20 000 Mark geschenkt. — Am Montag haben unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Grafen Taaffe, die deutsch-böhmischen Conferenzen wieder ihren Anfang genommen. Es handelt sich um die Durchführung der früher gefaßten Beschlüsse. — Das wiener Gericht verhängte über ein hervorragendes Mitglied der hohen österreichischen Aristocratie, den Fürsten Trauttmannsdorf wegen Verschwendung die Vormundschaft. Tr. soll jüngst Börsenverluste im Betrage von mehreren Millionen erlitten haben.

Portugal. Prinz Heinrich von Preußen hat am Sonntag und Montag auch dem Könige Karl einen Besuch in Lissabon abgestattet und hat dann mit dem deutschen Uebungsgeschwader die Fahrt nach Norden fortgesetzt. Im königlichen Palaste zu Lissabon fand, dem Prinzen zu Ehren, größere Tafel statt, der König und der Prinz Heinrich besuchten zusammen ein Wettrennen und ein Stiergefecht. In den portugiesischen Stierkämpfen, die mehr Circuskünsten gleichen, werden die Thiere aber nicht getödtet.

Afrika. In Ostafrika bereiten jetzt auch die Portugiesen eine große Expedition ins Innere vor. Reuters Bureau meldet nämlich aus Mozambique: Die Portugiesen unternehmen eine große bewaffnete Expedition mit Artillerie den Shirefluß hinauf. Ein Angriff auf Mponda soll von ihnen beabsichtigt sein.

Amerika. Die Vereinigte Staaten-Regierung beschloß, im Frühjahr 1892 im New-Yorker Hafen eine große Flottenschau zu veranstalten. Deutschland, Frankreich, England, Italien und andere Seemächte sollen dazu eingeladen werden. — Das kanadische Parlament genehmigte eine Vorlage wegen Bestrafung der Vielweiberei. Das Gesetz war nöthig geworden, weil viele Mormonen nach Canada auswanderten. — Auf dem Michiganfluß fand eine Dampfercatastrophe statt. 12 Personen wurden getödtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 13. April. (Lehrer Versammlung.) Gestern wurde in einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins über die westpreußische Provinzial-Lehrer Versammluug, welche hier in den Sommerferien stattfinden soll, berathen. Vom Vorstande des Provinzial-Lehrer-Vereins waren Hauptlehrer Mielke I-Danzig und Lehrer Chill-Thorn erschienen. Als Termin für die Provinzial-Lehrer-Versammlung wurde der 30. und 31. Juli und der 1. August gewählt. Die Versammlung erörterte eingehend, in welchem Rahmen das Lehrerfest abgehalten werden soll. Am ersten Tage wird nur eine Vorversammlung zur Begrüßung der Gäste stattfinden. Die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Verbandes, welche früher am ersten Tage abgehalten wurde, soll diesmal auf den zweiten Haupttag, den 1. August, gelegt werden, um ihr mehr Geltung zu verschaffen. Am 31. Juli findet die erste Hauptversammlung statt, die zweite schließt sich unmittelbar an die Delegirtenversammlung am 1. August an. Für die gemüthlichen Theile der Versammlung sind außer einem Festmahl in Aussicht genommen ein Garten-Concert und ein Concert in der Parowe. Auch wird ein Kirchen-Concert geplant. Die Vorbereitungen zur Versammlung werden beginnen, sobald das Local-Comité sich gebildet hat, was in den nächsten Tagen geschehen soll. Es steht zu erwarten, daß sich Vertreter der städtischen und anderer Behörden, wie auch achtbare Bürger bei demselben betheiligen werden. Die Stadt hat zu den Kosten der Versammlung einen Betrag von 200 Mk bewilligt. Die Bürgerschaft wird den auswärtigen Lehrern gern eine gastliche Aufnahme gewähren.

— **Stuhm**, 13. April. (Eisenbahnbau.) Nach einer amtlichen Mittheilung sind die Arbeiten zur Herstellung der Eisenbahnstrecke Marienburg-Miswalde nunmehr in Angriff genommen.

— **Graudenz**, 14. April. (Viehmarkt.) In Folge des anhaltenden Regens waren die Geschäfte auf dem heutigen Jahrmarkte kaum nennenswerth, zumal vom Lande, der dringenden Frühjahrsbestellung wegen, nur wenige Käufer erschienen waren. Auf dem Viehmarkt waren etwa 120 Stück Vieh und 160 Pferde aufgetrieben, meist gutes Material, für welches ansehnliche Preise gezahlt wurden.

— **Jastrow**, 13. April. (Kindesmord.) Durch die Stadt ging gestern kurz vor Abend die entsetzliche Kunde von einem mehrfachen Morde, den ein Stiefvater an seinen Pfleglingen verübt habe. Bei genauerer Nachforschung ergab es sich, daß der Schuhmacher P., ein schon bestrafter Mensch, zwei seiner Stiefkinder erwürgt und außerdem noch zwei mit einem Messer verletzt hatte. Durch die Bemühungen des sogleich herbeigerufenen Arztes gelang es zwar, die beiden leblos daliegenden Kinder, ein Mädchen von sechs und einen Knaben von zwei Jahren, wieder ins Leben zu rufen, aber die erlittenen Verletzungen sind so bedeutende, daß man an dem Aufkommen der Kleinen zweifelt. Der Verbrecher scheint die That vorbedacht zu haben, da er bereits vor längerer Zeit verdächtige Reden geführt haben soll. Auch die beiden größeren Kinder, ein Knabe von zehn und ein Mädchen von zwölf Jahren, wären ein Opfer des Verbrechens geworden, wenn es ihnen nicht gelungen wäre, auf die Straße zu entrinnen. Als der Unhold sich entdeckt sah, entfloh er nach dem Walde, und man ist ihm bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen. Ob derselbe in einem Anfall von Säuferwahn gehandelt hat, ist nicht unwahrscheinlich, doch keineswegs erwiesen.

— **Bartenstein**, 11. April. (Dem leichtsinnigen Umgehen mit Schußwaffen) ist wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Besitzer M. in dem Dorfe Zehsen wollte dieser Tage Krähen schießen, diese waren aber, während er aus seiner Wohnung eine Flinte holte, fortgeflogen. Er stellte nun das geladene Gewehr an einen Zaun und entfernte sich. Gleich darauf kam sein Hütejunge herbei, ergriff die Flinte und stellte Zielübungen an. Mit den Worten: „Liese, eck scheet!“ legte er auf das in der Nähe stehende ihn neckende Dienstmädchen an. Der Schuß krachte und das unglückliche Mädchen sank, ins Herz getroffen, todt zur Erde.

Locales.

Thorn, den 15. April 1890.

— **Ordensverleihung.** Dem russischen Viceconsul v. Arzimowitsch in Thorn ist der russische Stanislaus-Orden 2. Classe verliehen worden.

— **Knabenhandarbeit.** Im nächsten Cursus soll der Lehrplan der Schülerwerkstatt des Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit durch Aufnahme einer „Vorstufe“ von Papier- und Cartonarbeiten für Kinder im Alter von 8–11 Jahren erweitert werden. Dieser Unterrichtsstoff verdankt seine Entstehung dem Elementarunterrichte im Zeichnen. Der Unterricht soll auf dieser Stufe so gestaltet werden, daß sich das Kind sein Modell aus Papier schneidet und faltet, dann dies gefertigte Modell darstellt. — Dazu kommt noch, daß nicht nur einzelne Formenelemente geboten werden, sondern diese schon als Ausdrucksmittel der Formensprache kunstgewerblicher Erzeugnisse auftreten. Dadurch tritt der Stoff in innige Beziehung zu den Gegenständen der nächsten Umgebung des Kindes, lehrt ihre Formensprache verstehen und die Richtigkeit des Ausdrucks beurtheilen. Kurz: Das Kind erwirbt sich dabei eine große Anzahl von Vorstellungen, die für den Unterricht in der Geometrie, im Zeichnen, in den Knabenhandarbeiten (speciell Papparbeiten), wie für die Erfassung der Formenwelt im Allgemeinen bedeutungsvoll sind.

— **Liederkranz.** In der gestrigen Generalversammlung fand die Wahl eines neuen Dirigenten statt, als welcher der Cantor Grodzki gewonnen wurde. Des Weiteren wurde beschlossen, daß die Uebungen regelmäßig am Donnerstag Abend im Schützenhause stattfinden sollen.

— **Der Vikar Rogacki** in Strasburg, früher in Thorn, ist zum Verwalter der Pfarrei Wabcz im Decanate Kulm ernannt.

— **Prüfung für Mittelschullehrer und Rectoren.** Die Commission zur Abhaltung der Prüfungen der Lehrer an Mittelschulen und der Rectoren in Westpreußen besteht in diesem Jahre aus folgenden Herren: Provinzial-Schulrath Dr. Völker in Danzig, Vorsitzender, Geh. Regierungs- und Schulrath Tyrol in Danzig, Regierungs- und Schulrath Thaiß in Danzig, Seminardirector Schröter in Marienburg, Gymnasial- und Religionslehrer Lüke in Konitz, Seminarlehrer Engel in Löbau.

— **Rechenschaftsbericht.** Dem Abgeordnetenhause ist am Freitag ein Rechenschaftsbericht der Regierung über die Ausführung des durch die großen Frühjahrs-Ueberschwemmungen von 1888 hervorgerufenen Nothstandsgesetzes vom 13. Mai 1888 zugegangen. Danach ist der Betrag des den Privatpersonen durch jene Ueberschwemmungen zugefügten Schadens im Regierungsbezirk Danzig in Höhe von 8 759 745 Mk., im Bezirk Marienwerder in Höhe von 1 727 322 Mk. nachgewiesen worden. Davon wurden durch Privatwohlthätigkeit ausgeglichen im Bezirk Danzig 411 204 Mk, im Bezirk Marienwerder 70 155 Mk. Der nachgewiesene Betrag des den Gemeinden zugefügten Schadens war im Bezirk Danzig 364 990 Mk., im Bezirk Marienwerder 184 390 Mk. An Staatsbeihilfen auf Grund des Nothstandsgesetzes wurden bewilligt: 1) an Privatpersonen: im Bezirk Danzig: 4 319 861 Mk., im Bezirk Marienwerder 666 570 Mk. ohne Rückgewähr und 648 800 Mk. im Bezirk Danzig, 170 400 Mk im Bezirk Marienwerder als Darlehne; 2) an beschädigte Gemeinden: im Bezirk Danzig 150 220 Mk. ohne Rückgewähr und 20 000 Mk. als Darlehn, im Bezirk Marienwerder 113 572 Mk. ohne Rückgewähr und 31 000 Mk. als Darlehn; es entfallen also insgesammt auf den Bezirk Danzig 5 135 881 Mk. auf den Bezirk Marienwerder 981 542 Mk. Staatsunterstützungen. An Vorschüssen für die Wiederherstellung von Deichen und Uferschutzwerken wurden ferner gewährt: zur Herstellung des Fangdammes bei Jonasdorf 280 000 Mk., zur Wiederherstellung des dortigen Hauptdeiches 380 000 Mk., zum Auspumpen der Niederung 1 035 000 Mk zur Wiederherstellung zerstörter Entwässerungs-Anlagen 55 737 Mk., zur Schließung der Deichbrüche in der Einlage 304 830 Mk. zur Herstellung zerstörter Deiche und Uferschutzwerke in der neuen danziger Binnen-Nehrung 505 100 Mk. Ohne Rückgewähr wurden an den Pieckler Staudeichverband 2600 Mk., an die Stadt Elbing 5000 Mk., an die Strombau-Verwaltung zur Beschaffung eines ferneren Eisbrechers 92 135 Mk. gezahlt. Als Darlehn wurden gegeben dem Marienburger Deichverband 200 000 Mk. zum Schutz beschädigter Deichstrecken, dem Danziger Deichverbande 600 000 Mk. zur Wiederherstellungs- und Deichschutzbauten, ferner 52 490 Mk. an verschiedene Verbände und Gemeinden des Marienwerderer Bezirks

---

Partie zu bezeichnen. Alfred Elwyn aber ist ganz der Mann, um sich in eine gesellschaftlich noch nicht herangedrillte, jugendliche Schönheit sterblich zu verlieben. Ein hübsches Gesicht ist ja so ziemlich Alles, was er verlangt. Was nun das Mädchen selbst betrifft, sollte man meinen, daß es nicht allzuschwer sein könne, dem jungen Ding den Kopf zu verdrehen, und daß der Erste, welcher ihr ein paar artig gedrechselte Phrasen sagt, nicht verfehlen wird, Eindruck auf ihr Herz zu machen. Du darfst nicht vergessen, daß Viola nur an den Umgang mit ganz gewöhnlichen Pächtersleuten gewöhnt ist und der erste Salonheld, welcher ihren Pfad kreuzt, sie somit entzücken muß und gewiß auch entzücken wird.“

„Himmel, welches Leben sie aber an seiner Seite führen wird! Ich gestehe ehrlich, daß ich jedes Geschöpf bedauere, welches sich an Alfred Elwyn fesseln läßt. Denke Dir nur, welch furchtbaren Gatten er abgeben wird! Es muß wirklich haarsträubend sein!“

Das Fräulein von Metland schien durch diese Vorstellung ihre gute Laune in erhöhtem Maße wiederzuerlangen, denn sich behaglich im Fauteuil zurücklehnend, brach sie von Neuem in ein spöttisches Gelächter aus.“

„Ich denke, das bekümmert uns nicht; Alfred muß früher oder später ja doch einmal heirathen,“ fuhr die Gräfin fort. „In der höchsten Gesellschaft wird er seine Frau weder suchen, noch finden. Er ist in unseren Kreisen zu bekannt, und keine wahrhaft vornehme Dame von tadellosem Stammbaum würde sich ihm anvertrauen; überdies sind seine zahlreichen Liebesangelegenheiten mit den unmöglichsten Creaturen in der Gesellschaft zu bekannt. Der Erbfolge wegen ist er aber natürlich früher oder später ja doch zu einer Heirath gezwungen, und ich bin der Ansicht, daß Viola ihm trefflich zusagen wird. Ihr Aussehen, ihr Geld, ihre Unschuld sind lauter Dinge, welche zu ihren Gunsten sprechen. Daß ihre Mutter eine gewöhnliche Bürgerliche gewesen ist, wird Alfred Elwyn nicht stören; im Gegentheil, Frauen aus niedriger Classe sind vielmehr nach seinem Geschmack. Ich halte die ganze Idee, je mehr ich sie betrachte, für geradezu ausgezeichnet und werde mit meinem Gemahl jedenfalls darüber sprechen, bevor Alfred zu uns auf Besuch kommt. Er ist seinem Nachfolger zugethan, weil derselbe ein guter Schütze und eine ritterliche Erscheinung ist; ich glaube nicht, daß er gegen ihn als Schwiegersohn viel einzuwenden haben wird, wenn man ihm die Ueberzeugung beibringt, daß Viola den jungen Mann liebt, und dies zu erreichen, soll meine Sorge sein.“

Wieder lachte Lucie hell auf.

„Die Geschichte kann köstlich ausfallen,“ rief sie in frohlockendem Tone, „eine ausgezeichnete Rache, welche wir an dem kleinen Geschöpf nehmen für jede unangenehme Stunde, die uns dieselbe bereitet hat! Ein Hundeleben dürfte sie an Alfred's Seite führen; das geschieht ihr aber nur vollkommen recht. Sie ist ein niedrig geborenes, ungebildetes, einfältiges Ding, dessen Gesellschaft uns sehr gegen unsern Wunsch und Willen aufgenöthigt worden ist. Wozu sollen wir also es uns gefallen lassen, daß sie nach den Herren angelt, welche in unserm Hause verkehren? Seit sie hier ist, habe ich recht gut bemerkt, wie sie sich unausgesetzte Mühe gab, Adrian's Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Mit ihrer geheuchelten Demuth möchte sie ihm den Kopf verdrehen. O, ich bin keine Närrin und auch nicht blind. Wenn sie den Oberst heirathet, so ist es nur gerechte Wiedervergeltung, welche ihr dadurch zu Theil wird, und mir wird es Vergnügen bereiten, ja, beispielloses Vergnügen, denken zu können, daß sie sich an seiner Seite unglücklich fühlen muß, so recht von Grund aus unglücklich!“

Die beiden Frauen, welche Viola's erbitterte Feindinnen waren, besprachen noch lange und umständlich den Plan, durch dessen Zustandekommen für immer auf das Erfolgreichste das Lebensglück eines armen Geschöpfes untergraben werden sollte, dessen einziges Vergehen in der Thatsache bestand, daß es überhaupt am Leben war. Je mehr sie das Intrigenspiel erwogen und überlegten, desto ausführbarer und interessanter wurde ihnen dasselbe, desto bestimmter sagten sie sich, es sei dies die erfolgreichste und angenehmste Art, sich des armen Kindes für immer zu entledigen.

(Fortsetzung folgt.)

als Darlehn, 55 000 Mk desgl. als Vorschuß und 6500 Mk. ohne Rückgewähr. Für die Wiederherstellung zerstörter Strombauwerke in der Weichsel und Nogat sind ferner 2 383 500 Mk bis October v. J. gezahlt und 837 100 Mk waren noch erforderlich. Hiervon entfielen allein auf das Uferdeckwerk bei Plehnendorf eine Million Mk. Dazu kommen dann noch die Schäden an den Bahnlinien unserer Provinz, deren Beseitigung mindestens 1½ Millionen Mark erfordert hat.

— **Zusammenstellbare Fahrscheinhefte.** Die geschäftsführende Direction des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat die mit dem 1. Mai in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über die Ausgabe von zusammenstellbaren Fahrscheinheften nebst Ausführungs-Vorschriften herausgegeben. Die wesentlichste neue Bestimmung ist die Zulassung der Zusammenstellung von Fahrscheinen zu Heften zur Hin- und Rückfahrt auf denselben Linien, eine Bestimmung, welche allerdings für das zugehörige Gebiet der deutschen Bahnen schon seit dem 1. November v. J. eingeführt war. Dieser Erweiterung der Einrichtung entsprechend ist in den neuen Bestimmungen der Ausdruck „zusammenstellbare Rundreisehefte" überall fallen gelassen und statt dessen „zusammenstellbare Fahrscheinhefte" gesetzt worden. Bedingung für die Ausfertigung von Fahrscheinheften bleibt nach wie vor, daß ein Weg von mindestens 600 Kilom. zurückgelegt werden muß, wobei jedoch die Ausgangsstation, zu welcher die Reise zurückführen muß, vor Vollendung der letzteren nicht wieder benutzt werden darf und eine mehr als zweimalige Befahrung einer und derselben Strecke nicht gestattet ist. Man unterscheidet künftig Fahrscheinhefte a. für in sich geschlossene Rundfahrkarten, b. für gewöhnliche Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken, c. für Reisen, welche sich zum Theil aus einer oder mehreren Rundfahrten, zum Theil aus Hin- und Rückfahrten über die gleichen Strecken zusammensetzen. Das Fahrscheinverzeichniß und die zugehörigen Uebersichtskarten, die wie das erstere eine veränderte Anordnung erfahren haben, werden etwa Mitte des Monats erscheinen.

— **Grüßen der Eisenbahnbeamten.** Minister Maybach erklärt in einer der „Nat. Ztg." zugesandten Berichtigung die in verschiedenen Blättern aufgetauchte Angabe, daß nach einer von ihm erlassenen Anordnung die preußischen Eisenbahnbeamten ihre Vorgesetzten militärisch, d. h. durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung zu grüßen hätten, in allen ihren Theilen als unrichtig. Er habe weder jene noch irgend eine andere Anordnung erlassen.

— **Russischer Salzzoll.** Aus Petersburg telegraphirt man der „Pos. Ztg.": In Folge der stetig zunehmenden Einfuhr ausländischen Salzes, welches dem inländischen bedeutende Concurrenz bietet, beabsichtigt das Finanzministerium den Einfuhrzoll auf Salz wesentlich zu erhöhen.

— **Prämien für treue Dienste.** Am verflossenen Sonntage fand durch den hiesigen Dienstboten-Belohnungs-Verein die alljährliche Vertheilung der Ehrenkarten und Geldprämien (15 Mark im ersten, 10 Mark in jedem ferneren Falle) statt. Es wird denjenigen Mädchen der Mitglieder des Vereins oben genannte Anerkennung zu Theil, die wenigstens 3 Jahre bei ihren Herrschaften im Hause sind; nach wieder 5 Jahren tritt abermalige Belohnung ein. Es wurden zum ersten Mal belohnt: Frau Caroline Toffel geb. Nowack beim Fabrikbesitzer Hübner, Barbara Kethka beim Kaufmann Sternberg, Friedrich Buchard beim Kaufmann Sultan, Wilhelmine Marold beim Kaufmann Pichert, Therese Schaedle beim Landgerichtsrath v. Kleinsorgen, Henriette Domnick beim Rechtsanwalt Warda; und zum zweiten Mal: Amalie Rienaß bei Fräulein Sponnagel, Eva Wolowska beim Kaufmann Leetz und Franziska Markowska beim Fräulein Voigt. Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Vorstandsdamen des Vereins entgegen.

— **Falsches Geld.** Nach einer Polizei-Mittheilung circulieren in München falsche Fünfmarkstücke in großer Zahl. Dieselben werden augenscheinlich von einer Falschmünzerbande gewerbsmäßig angefertigt.

a **Thorsperrung.** Wegen Legung eines Canalrohrs wird das Brückenthor und die Passage am Bauhof für einige Tage gesperrt.

— **Erschossen** hat sich heute der Lieut. W. von der 1. Compagnie des Inf. Reg. v. d. Marwitz.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Franz Lewandowski und die unverehelichte Marianna Wojciechowska, beide aus Strasburg, Westpr., wegen Raubes und gegen die verwittwete Arbeiterfrau Catharina Teßmer geb. Domin, ebendaher, wegen Hehlerei verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: L. ist der Zuhälter der W. Am 30. Mai traf Lewandowski mit dem Arbeiter Theodor Zebrowski aus Karbowo vor Astmanns Hotel in Strasburg zusammen. Nach einiger Zeit kamen die zweite und dritte Angeklagte hinzu und Alle begaben sich gemeinschaftlich in eine Restauration. Nach ihrer Rückkehr gerieth die Wojciechowska mit Zebrowski in einen Wortwechsel, worauf Lewandowski herbeieilte, den Z. festhielt, sodaß es der Wojciechowska gelang, Z. ein Portemonnaie mit 29 Mk. Inhalt zu entreißen. Von dem geraubten Gelde gab sie der Teßmer, die Zeugin dieses Vorfalles war, etwa 18 Mk., weswegen sich die Letztere heute wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und Lewandowski wurde zu einem Jahr Gefängniß, wovon drei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden, die Wojciechochska zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, die Teßmer zu sechs Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt. — In zweiter Sache wurde gegen den Schiffseigenthümer Florian Stemperowski aus Thorn wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 20. December 1889 in der Strafsache wider Günther und Genossen vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Thorn einen Meineid geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Der Fuhrmann Julius Günther und der Schiffer Emil Dauer aus Mocker waren wegen Diebstahls und Beihilfe vom Schöffengericht, hier, zu einigen Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legten sie Berufung ein und es stand an obengenanntem Tage Termin vor der Strafkammer an, in welchem Stemporowski als Zeuge fungirte. In demselben sagte St. aus: „Ich sah nicht, daß Günther Feldsteine, die Eigenthum der Fortification waren, unter seinem Wagen verborgen hatte, und daß dieselben alsdann von Dauer aufgehoben und auf denselben gelegt wurden. Der ebenfalls als Zeuge geladene Arbeiter Barbarczyk behauptete jedoch, daß der Angeklagte ihm von dieser Angelegenheit Mittheilung gemacht und ihn zur Anzeige hiervon an Wallmeister Hacker überredet habe. Ferner erklärte der zweite Zeuge, Hacker, daß er selbst auf dem Kahn des St. gewesen und mit ihm über diesen Diebstahl gesprochen habe. Da St. aber im Termin behauptete, er wisse von nichts, hatte er sich heute wegen Meineids zu verantworten. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, weshalb Freisprechung erfolgte.

a. **Gefunden** wurde ein Diarium auf dem Neustädt. Markt.

a. **Polizeibericht.** 5 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Schloßfreiheits-Lotterie.) Bei der heute Vormittag erfolgten zweiten Ziehung der Schloßfreiheits-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 18 388, der zweite Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 66 165. Ferner fielen Gewinne von 100 000 Mk. auf Nr. 21 549, je 50 000 Mk. auf Nr. 107 977 und 169 767.

* (Lohnbewegung.) In Gera ist am Sonnabend 3000 Webern wegen Nichtannahme einer neuen Fabrikordnung gekündigt worden. — Eine in Gelsenkirchen abgehaltene Versammlung, an welcher über 300 entlassene Bergleute des dortigen Bezirks theilnahmen, wurde polizeilich aufgelöst und zwar in Folge einer Aeußerung des Bergmanns Brodam, daß die Zechenverwaltungen selbst den Streik herbeizuführen trachteten, um mit Hilfe des Militärs die Streikenden zur Raison zu bringen. — Auf der Henckelschen Radzionkau-Steinkohlengrube in Schlesien haben die Bergleute die Arbeit niedergelegt. Sie fordern kürzere Arbeitszeit und abermalige Lohnerhöhung. Die Verwaltung hat die Forderung abgelehnt. — Eine am Sonntag in Saarlouis abgehaltene Bergarbeiterversammlung beschloß, am 1. Mai nicht zu feiern, weil es eine socialdemocratische Demonstration sei. Auch in vielen anderen Bezirken sind ähnliche Beschlüsse gefaßt. — Trotzdem die Forderungen achtstündiger Arbeitszeit und höherer Löhne abgelehnt worden sind, ist am Montag doch die gesammte Belegschaft der Grube Wildsteinsegen bei Beuthen wieder angefahren. — Die streikenden Zimmerleute in Chicago wollen alle Arbeiter zum Ausstande auffordern, dafern ihre Forderungen nicht in dieser Woche befriedigt werden. — Die wiener Maurer haben am Montag ihre Arbeit wieder aufgenommen, dagegen ist in den Mode-Salons ein Streik ausgebrochen. Die meisten Confectionsgeschäfte sind geschlossen. — Die prager Maurergesellen haben beschlossen, sich an der Feier des 1. Mai nur dann zu betheiligen, wenn dies von den Arbeitgebern bewilligt wird. In Pest wollen etwa 20 000 Arbeiter an diesem Tage feiern.

* (Allerlei.) In Dresden ist der bekannte Volksschriftsteller Friedrich Friedrich im Alter von 62 Jahren gestorben. — Aus Melbourne wird der Untergang des Dampfers „Onella" gemeldet, wobei alle 146 Passagiere ertranken, während die Besatzung gerettet wurde. Dem Capitän wird der Proceß gemacht, die englischen Zeitungen schweigen den Vorfall todt. — In Berlin hat am Sonntag Nachmittag das leidige Verhältniß zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter zu einem Todtschlag geführt. Schon seit langer Zeit war das Verhältniß zwischen der Arbeiterfrau Garsick und ihrer 67jährigen Schwiegermutter ein recht schlechtes. Bei Gelegenheit eines Besuches, den die alte Frau am Sonntag abstattete, wurde sie von ihrer Schwiegertochter geschlagen und eine acht Fuß hohe steinerne Treppe hinabgeworfen. Am Fuße der Treppe blieb sie fast leblos liegen und starb gleich nachher. Die junge Frau rief der alten nach: „Wir brauchen keine Schwiegermama." Die Tochter ist verhaftet. — In Cöpenick ist der Tischlergeselle Biene, welcher beschuldigt war, den Gendarm Müller erschossen zu haben, aus der Haft entlassen, weil er einen thatsächlichen Alibi-Beweis vorbringen konnte. Die Cöpenicker Socialdemocraten wollen für Biene eine Geldsammlung veranstalten. — Der Kaiser von Oesterreich hat Frau Dr. Rosa Kerschbaumer die Ausübung der Augenheilkunde und die Leitung einer Augenheilanstalt in Salzburg gestattet. Es ist dies der erste Fall, daß einem weiblichen Arzte die Ausübung der Praxis in Oesterreich gestattet wurde. Frau Dr. Kerschbaumer, eine geborene Russin, hat den Doctorhut in Bern erworben, verdankt ihre fachwissenschaftliche Ausbildung aber den österreichischen Größen der Augenheilkunde. — Der berüchtigte Commissionär Dickhoff, welcher im November 1883 vom berliner Schwurgericht wegen Beihilfe zum Mord der Wittwen Königsberger und Lissauer zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist, wie ein berliner Vorortsblatt meldet, dieser Tage im Zuchthause zu Sonnenburg verstorben.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 14. April. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern standen zum Verkauf: 4157 Rinder, 9966 Schweine, 1464 Kälber und 19 547 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich nach lebhaftem Vorhandel glatt ab; der Markt wurde geräumt. I. 56—59, II. 53—55, III. 50—52, IV. 45—48 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine gingen trotz angemessenen Exports bei ruhigem Handel im Preise zurück, wurden aber ausverkauft. I. 59—60, ausgesuchte Posten darüber, II. 56—58, III. 54—56 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft und wurde der Hauptsache nach schon gestern beendet, der Rest heute rasch und glatt geräumt. Wenn wir I. als Mittelpreis 60—65 notiren, so müssen wir hinzufügen, daß für sehr feine Waare auch 68, 69, 70, ja noch höhere Preise bezahlt worden sind, die aber nicht als Mittelpreise notirt werden können; II. 56—58, III. 50—54 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht; auch hier sind ab und zu höhere Preise erzielt worden. — Das Hammelgeschäft wickelte sich recht lebhaft ab; vorzugsweise in Folge des regen und starken Exports zogen die Preise durchweg an und wurde der Markt geräumt. I. 50—53, beste Lämmer bis 55 Pfg., II. 45—49 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Thorn, 15. April 1890.

Wetter: regnerisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, unverändert, 126pfd. hell 176 Mk., 128|9pfd. hell 179 Mk.
Roggen, flau, 122|3pfd. 155 Mk., 126pfd. 156 Mk.
Gerste, Futterwaare 122 125 Mk., Mittelw. 129—136 Mk.
Erbsen, Futterw 138—143 Mk., Mittelw. 146—148 Mk.
Hafer, 156—162 Mk.

Danzig, 14. April.

Weizen loco Transit matt, inländ. fest, per Tonne von 1000 Kgr. 132—186 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 138 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.
Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 156 Mk., unterpolnischer 107 Mk., transit 105 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52½ Mk. Gd., per April-Mai 52¾ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32½ Mk. Gd., per April-Mai 32¾ M. Gd.

Königsberg, 14. April.

Weizen inländischer geschäftslos, russischer höher.
Roggen ruhig.
Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,— Mk. Gd., nicht contingentirt 34,— Mk. bez.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 14. April 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Gries Nr. 1	17	20	17	—
do. „ 2	16	20	16	—
Kaiserauszugmehl	17	20	17	—
Mehl 000	16	20	16	—
do. 00 weiß Band	13	60	13	40
Mehl 00 gelb Band	13	40	13	20
do. 0	10	—	10	—
Futtermehl	5	40	5	60
Kleie	4	80	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	20	13	40
do. 0/1	12	40	12	20
Mehl I	11	80	11	60
do. II	7	40	7	40
Gemengt Mehl	10	60	10	40
Schrot	9	40	9	20
Kleie	5	60	5	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
ochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	15	20	14	60
do II	14	80	14	20

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. April.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		15. 4. 90.	14. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	222,25	222,
	Wechsel auf Warschau kurz	221,75	221,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,60	101,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,10	66,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,40	61,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,20	99,50
	Disconto Commandit Antheile	219,50	219,80
	Oesterreichische Banknoten	171,	170,90
Weizen:	April-Mai	195,	195,75
	September-October	187,25	188,50
	loco in New-York	96,10	92,90
Roggen:	loco	165,	165,
	April-Mai	165,70	165,70
	Juni-Juli	161,70	162,20
	September-October	153,50	154,70
Rüböl:	April-Mai	68,20	68,10
	September-October	56,80	57,20
Spiritus:	50er loco	54,	54,20
	70er loco	34,10	34,30
	70er April-Mai	33,80	33,90
	70er August-September	34,80	34,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
14.	2hp	747,7	+ 9,4	E 2	10	
	9hp	747,8	+ 3,7	NE 2	10	
15.	7ha	747,7	+ 6,5	NW 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 15. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,16 m

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin

Eingegangen 11 Uhr 37 Min. Vormittags.

London, 15. April. In der gestrigen Sitzung der geographischen Gesellschaft wurde Emin Pascha die goldene Medaille zuerkannt, in Anerkennung seiner großen Dienste die er der Geographie geleistet, durch Forschungen in Ländern östlich, westlich und südlich von Obernil, während seiner zwölfjährigen Verwaltung der Aequatorialprovinz.

Eingegangen 3 Uhr 45 Min, Nachmittags.

Berlin, 15. April. **Landtag.** Nach Eröffnung der Sitzung erbittet der Reichskanzler das Wort und sagte: Ich habe vor der Tagesordnung das Wort nicht genommen um eine Programmrede zu halten, denn dem politischen Leben bisher fernstehend, kann ich heute meinen Wirkungskreis noch nicht übersehen. Ich wünschte heute vor Ihnen zuerst zu sprechen, um Ihnen persönlich nahezutreten. (Beifall.) Der Reichskanzler wirft einen Rückblick auf die Bedeutung Bismarcks, hofft die Zukunft Preußens fernerhin gesichert und erklärt, daß das Gebäude fest genug gefügt und gegründet sei, um Wind und Wetter zu widerstehen. Die Person des jungen erhabenen Monarchen sei in ihrer Bedeutung für das In- und Ausland klar genug hervorgetreten. Redner betont den unverwüstlichen Glauben an die Zukunft Preußens, das, wie das an seine Schulter gelehnte deutsche Reich noch auf lange eine historische Nothwendigkeit sei. Land und Reich gehen noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen. Der Kaiser habe gesagt, der Cours solle der alte bleiben; man dürfe daher nicht erwarten, daß eine neue Aera einträte, wohl aber werde die collegialische Einrichtung im Ministerium mehr hervortreten; er werde einer sachlichen Prüfung den weitesten Spielraum gönnen, das Gute nehmen, wo es zu finden sei und mit Allen zusammenarbeiten, welche ein Herz für Preußen haben und im Stande sind, Preußen im monarchischen, das Reich im nationalen Sinne fortzubilden. (Lebhafter Beifall.)

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | $^1/_2$ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorräthig.**

Am 13 d. Mts starb an Lungenschwindsucht meine geliebte Frau, meiner 5 Kinder treue Mutter,

Marie geb. Höbel.

Norden, im April 1890.

Prof. Dr. Max Heynacher.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Tante

Amalie Rossol

geb. Hohnheiser

sagen Allen, sowie dem Herrn Pfarrer **Andriessen** unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen des Canalbaues zur Entwässerung des Bauhofes wird das Brückenthor und die Passage durch den Bauhof für Fuhrwerke von heute ab bis auf Weiteres gesperrt.

Thorn, den 15. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. März d. Js., das diesjährige Ersatzgeschäft betreffend, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß dasselbe in Thorn bei **Mielke** (früher **Dröse**) Neustadt Nr. 330/31 abgehalten werden wird.

Thorn, den 9. April 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Für die Schutzbzirke Barbarken und Ollek haben wir auf das Quartal April/Juni cr. keinen Holzverkaufstermin angesetzt, vielmehr erfolgt der Verkauf der eingeschlagenen Holzbestände freihändig durch Herrn Oberförster Schödon:

a) in Barbarken:

im Schlage Jagen 31 b, 46 b: 578 Rm. Kiefern-Kloben, 166 Rm. Spaltknüppel, 289 Rm. Stubben und 102 Rm. Reisig 1:

in der Totalität: 27 Rm. Kiefern-Spaltknüppel und 23 Rm. Stubben:

in den Durchforstungen Jagen 37c, 46a. 41b, 41Aa, 53a: diverse Kiefern-Stangenhaufen mit 74 Rm. Reisig 11. Klasse.

b) in Ollek (alter Theil):

im Schlage Jagen 57b: 20 Kiefern-Stangen 1. Klasse (starke Leiterbäume), 407 Rm. Kloben, 109 Rm. Spaltknüppel, 12 Rm. Rundknüppel, 213 Rm. Stubben und 50 Rm. Reisig 1.

in der Totalität: 18 Rm. Kiefern-Kloben, 12 Rm. Spaltknüppel, 38 Rm. Stubben, 9 Rm. Reisig 1., 2 Rm. Reisig 11. Klasse.

in den Durchforstungen Jagen 67a, 68b, 69a, 69 Fd e: 4 Rm. Kiefern-Kloben, 10 Rm. Spaltknüppel, 5 Rm Stubben und 113 Rm. Reisig 11 Klasse.

c) in Ollek (neuer Theil):

an den Saatkämpen und auf den neuen Gestellen: 7, Rm. Eichen-Kloben zum Theil 2 M. lang, 1 Rm. Rundknüppel, 14. Rm. Stubben und 5 Rm. Reisig 1. Klasse.

146 Rm Kiefern-Kloben, 39 Rm. Spaltknüppel, 13 Rm. Rundknüppel, 133 Rm. Stubben und 44 Rm. Reisig 1. Klasse.

Thorn, den 1. April 1890.

Der Magistrat.

Der Verkaufs-Termin in **Hohenhausen** wird bis auf die 3 Ponny hiermit **aufgehoben**

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter **Polstermöbel** als:

Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte Schlafsophas, Divans, Chaiselong's &c.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt. Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

F. Trautmann, Tapezierer,

Seglerstraße 107, n. d. Officier-Casino.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Goldarbeiter **M. Braun**schen Concursmasse gehörige

Waarenlager

wird wegen **Aufgabe des Ladens in meinem Comptoir billigst ausverkauft.**

F. Gerbis,

Verwalter.

Ich habe meine **Schneiderwerkstätte** zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe von der Coppernicusstraße nach der **Brückenstr. 20, 1 Tr.** verlegt, und empfehle mich einem geehrten Publikum.

St. Sobczak,

Schneidermeister,

20 Brückenstraße 20.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Standesamt Thorn!

Vom 6. April bis 13. April 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Francisca, unehel. Tochter. 2. Mathilde Theresia Gertrude, T. des Kämmerei-cassen-Assistenten Otto Richau. 3. Alfred Hans Paul, S. des Bureaugehilfen Hugo Oborski. 4. Emil, S. des Kaufmanns Emil Post. 5. Margaretha Gertrude, T. des Schuhmachers Adolph Korzenek. 6. Max, S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 7. Gertrud, unehel. Tochter. 8. Marie Clara Hedwig, T. des Musikers Franz Kampf. 9. Erich Herbert Willy, S. des Zimmergesellen Carl Zimmermann. 10. Wilhelm Reinhold, S. des Schuhmachers Marjan Hintz. 11. Leon, S. des Töpfers Emil Puch. 12. Leonharda, T. des Schuhmachermeisters Leon Zander. 13. Maria, T des Arbeiters Johann John. 14. Erna Emilie Ida, T. des Wallmeisters Otto Heinrich. 15. Hertha Charlotte Wanda, T. des Feldwebels Otto Kremke der 7. Comp. des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61. 16. Gustav Carl Alfred, S des Schneidermeisters Carl Leppert. 17. Bronislawa, T. des Schmieds Jacob Barzycki. 18. Leo Casimir, S. des Amtsgerichts-Assistenten Franz von Stup-Rekowski. 19. Max Theodor, S. des Heizers Theodor Tschammer. 20. Elfrieda Maria, T. des Bäckermeisters Peter Gebrz. 21. Apollonia, T. des Arbeiters Adalbert Bednarski.

b. als gestorben:

1. Schneidermeister Hermann Peter, 61 J. 3 M. 2. Arbeiter Ernst Klemp, 34 J. 2 T. 3. Premier-Lieutenant im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 Wilhelm Herfordt, 31 J. 5 M. 13 T 4. Januarius, 6 M. 25 T., S. des Arbeiters Johann Kulpienski. 5. Lehrer Peter Biniaszkiewicz, 43 J. 4 M. 1 T. 6. Hugo Benno, 1 J. 2 M 10 T., S. des Tischlers Johann Tober. 7. Fritz, 24 T., S. des Bildhauers Sally Meyer. 8. Rentier Ephraim Mielziner, 71 J. 3 M. 25 T. 9. Emil, 13 St., S. des Kaufmanns Emil Post. 10. Arbeiterfrau Marie Senkowski geb. Smolinski, 52 J. 11. Todtgeb. Mädchen, unehel. 12. Tischler Johann Rychlicki, 56 J. 5 M. 16 T. 13 Schneidergeselle Ernst Holzmann, 53 J. 9 M. 27 T. 14. Gastwirthswittwe Amalie Rossol geb Hohnheiser, 48 J. 8 M. 15. Otto Reinhold, 3 M. 11 T., unehel. Sohn. 16. Hedwig, 2 J. 8 M. 24 T., T. des Arbeiters Jacob Wehr. 17. Wagenfabrikant Seraphin Krüger, 61 J. 1 M. 27 T. 18. Anastasia, 3 J 7 M. 27 T., T. des Arbeiters Peter Odrowski. 19. Steueraufseherswittwe Caroline von Sendikowski geb Reniszewski, 73 J. 2 M. 7 T. 20. Ulan Hermann Franz Eduard Kummerow, 22 J. 3 M. 22 T. 21. Bertha, 1 M., unehel. Tochter. 22. Todtgeborener Knabe des Holzmessers Constantin Krzyzanowski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Holzmesser Johann Wierzbicki mit Maria Auguste Hein. 2. Königl. Stromaufseher Otto Heinrich Albert Babst-Danzig mit Maria Therese Demski. 3. Schuhmachermeister Franciscus Ostrowski mit Elisabeth Francisca Kowalski 4. Militäranwärter Ernst Albert Max Becker mit Hulda Mathilde Fisch. 5. Schuhmacher Johannes Piztek mit Josepha Bogacki. 6. Kaufmann Ernst Hugo Güssow mit Ida Maria Wegner. 7. Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Bräuniger mit Mathilde Clara Zorn. 8. Brauergeselle Arnold Franz Reschke mit Ernstine Amalie Krüger. 9. Bäcker Thomas Meliweck mit Bertha Demski-Zengwirth. 10. Feldwebel im Pomm. Pionir-Bataillon Nr. 2 Friedrich Otto Bernhard Bartelt mit Anna Mathilde Schmidt. 11. Arbeiter Adolph Eduard Müller mit Marianna Theophila Zittlau 12. Arbeiter Franz Kaminski-Mielno mit Catharina Ducka-Mielno.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant im 21. Inf.-Regt. v. Borcke Claus Hinrich Schuchardt und Olga Auguste Lietz 2. Königlicher Ober-Controll-Assistent Gustav Adolph Wilhelm Schulz Zossen und Hedwig Henriette Wilhelmine Mewes. 3. Königlicher Polizeilieutenant Friedrich Rudolf Max von Arnim-Berlin und Marie Hedwig Margarethe Worzewski. 4. Technischer Eisenbahn-Secretair Petrus Johannes Carl Julius Knauff und Johanna Dorothea Lina Sponnagel.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatharrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen üder das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Zu den bevorstehenden **Einsegnungen** empfehle das

Thorner Gesangbuch.

Vorräthig in allen **Buchhandlungen** und **Buchbindereien** in verschiedenen Preisen.

Ernst Lambeck,

Verlagsbuchhandlung.

Die Uhrenhandlung von

Louis Joseph, Thorn,

Nr. 145 Seglerstrasse Nr. 145

empfiehlt zu **billigen Preisen**

Taschenuhren in Gold, Silber und Metall,

auf die Minute regulirt unter 3jähriger schriftlicher Garantie für guten Gang.

Lager schwarzwälder Wanduhren und Regulateuren, Freiburger Fabrikats.

Große Auswahl von Ketten in Nickel, Talmi und Doublé.

Reparaturen an Uhren, Musikwerke und Goldsachen sauber und billig.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Loyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Dr. Spranger'scher

Lebensbalsam

(Einreibung.)

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Herenschuß &c. &c. Zu haben in **Thorn** Neust. „Löwen-Apotheke". **Thorn** „Rathsapotheke", Breitestr. 53 und in den Apotheken in **Culmsee** à Flaç. 1 Mark.

Gartenstühle

offerire zu billigen Preisen, um damit zu räumen.

J. Wardacki,

Thorn.

Färberei u. Garderoben-Reinigung.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

---

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig zu verkaufen bei

W. Böttcher,

Spediteur.

Pensionäre finden freundl. Aufnah. Coppernicusstraße 233, III.

Frische Sendung

Blutapfelsinen und Citronen

erhalten und empfehlen

A. G. Mielke & Sohn.

Inh.: A. G. Mielke jun.

Täglich frischen

Maitrank

in **Weinstuben,** sowie frischen

Waldmeister

empfiehlt

M. H. Olszewski.

Vorzügliches

Pflaumenmus

empfehlen

A. G. Mielke & Sohn.

Inh.: A. G. Mielke jun.

Ungarweine

in bekannter Güte empfiehlt

M. H. Olszewski.

---

ff. Dillgurken und Sauerkraut

bei

M. H. Olszewski.

Großes, wohlschmeckendes

Brod

sowie **4 Semmel für 10 Pfg.** liefert die Bäckerei von

H. Hey,

Culmerstraße 340/41.

3000—4000 Mk.

werden auf sehr sichere Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

---

30 000 Mark

im Ganzen oder getheilt auf sichere 1. Hypothek zum 1. Juli zu vergeben. Off. unter H. I an die Exped. d. Ztg.

Gut Eichthal,

2 Kilom. v. Bahnhof Argenau, offerirt sofort **100 000 Stück Bausteine** vorzüglicher Qualität; später mehr.

Ein brauner Wallach,

4 Jahr alt, $4^1/_2$ ", gut geritten und gefahren, steht zum Verkauf.

Globig, Klein Mocker, neben **Rüster's** Restaurant.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Oeffentliche Versammlung

der **Maurer** von **Podgorz** und **Umgegend** findet statt **Donnerstag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr** im Saale des Herrn Trenkel, Hotel „Kronprinz". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Referent aus Thorn.

Der Vorstand.

Eine **alte deutsche Lebensversich.-Gesellschaft sucht** für Thorn und Umgegend einen tüchtigen

Hauptagenten

unter günstigen Bedingungen anzustellen. Offerten sub A. S. 6 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Zimmergesellen

finden bei täglich **11-stündiger** Arbeitszeit sogleich lohnende Beschäftigung. Meldungen im Arbeitsnachweise-Büreau bei **A. Berndt,** Zimmermeister,

Bromberg.

Lehrlinge

erhalten wöchentlich Lohn und können sogleich eintreten bei

Emil Hell,

Glasermeister.

Auch wird ein **Laufbursche** verlangt.

Hiermit warne ich Jeden an meinen Sohn **Friedrich** für mich Geld zu zahlen oder ihm etwas abzukaufen.

Th Himmer, Holzhändler.

Eine Reithose zwischen Thorn und Fort I **verloren** geg. Geg. g. Beloh. b. L. Puttkammer, Breitestr. abzug.

Ein gut möblirtes Zimmer, 1. Etg., ist von sofort zu vermiethen. **Neustädt. Markt 234.**

Eine möbl. Wohn. u. Schlafzim. m. sep. Eingang u. Balkon billig zu verm. Tuchmacherstr. 187/88, 3 Tr.

Altst. Markt 299 zwei Zimmer mit oder ohne Möbel vom 1. Mai zu vermiethen. **L. Beutler.**

---

1 Hofwohnung, 2 Piecen, 1 gewölbter Keller, 1 Stall vom 1./4. zu vermiethen. Louis Kalischer.

---

1 m. Zimm. z. verm. Brauerstr. 234.

---

2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Bäckerstr. 249.

Ein f. möbl. Zim. Gr. Mocker 405 b. Bes. Bönke n. Bahnh. Mocker.

---

1 möbl. Zim. m. sep. Eing. mit auch o. Bek. bill. z. v. Heil.-Geiststr. 176 II.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Kost sof. zu vermieth. Mauerstr Nr. 395 III, vorn.

Kl. Woh. Bäckerstr. 213 sof. zu verm.

Eine **herrsch. Wohnung 1. Etage** bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. und Zubehör mit Wasserleitung ist per sofort zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Culmerstraße 321

möbl. Zimmer sofort.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Eine Wohnung 1 Tr. hoch, von 2 Zimmer, Küche, Entree u. Kellerraum zu vermiethen.

Culmerstr. 309/10.

---

1 m. Z. z. v. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Bäckerstraße 257 vom 1. Mai 1. u. 2. Etage getheilt oder im Ganzen zu vermiethen.

Möbl. Z., auch als Sommerwohng, v. sof. zu verm. Fischerstr. 129b.

Eine herrsch. Wohnung

per 1. October cr. Coppernicusstraße zu verm. **Franz Zährer.**

---

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

Stube und Cabinet von sofort zu vermiethen. Strobandstr. 74.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.